

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 8 (1930)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Berliner Kinderrepublik in Thun.

Zeichnung v. A. Bieber.



Wat quasselt bloß det Groß-Bealina-„Mündchen“
zu die „parteiolitisch uffjeklärten“ Kindchen?

Die Wohltätigkeits-Hühner.

Im allgemeinen bin ich sicher der Weiblichkeit hold gesinnt. Wenn gewünscht, kann ich hiefür zahlreiche Zeuginnen beibringen. Einwandfreie sogar.

Aber es gibt unter gewissen Gattungen von Damen auch Exemplare, die mir zum mindesten so zuwider sind, wie etwa das Photographiertwerden. Vor allem kann ich die Wohltätigkeitshühner nicht leiden.

Zur Familie der Hühner gehören besagte Damen, weil sie alle hervorragenden naturgeschichtlichen Merkmale dieser Vögel ebenfalls in sich vereinigen. Mit einer Ausnahme allerdings: Die richtigen Hühner legen Eier und erweisen sich dadurch als recht nützlich. Das kann beides von den Wohltätigkeitshühnern nicht gesagt werden. Sonst aber stimmen die Merkmale sozusagen lückenlos überein. Beide z. B. haben zwar ein gefälliges Aussehen, aber sind in der geistigen Entwicklung etwas stark zurückgeblieben. Beide geben ihrem bescheidenen Innenleben durch geräuschvolles Gackern Ausdruck, insbesondere dann, wenn sie nach dem Legen eines Wohltätigkeits-Eies die Blicke und die Aufmerksamkeit der Umwelt auf sich zu lenken wünschen. Beide lieben es im weitem, sich im Sonnen- oder in ihrem eigenen Glanz möglichst aufzuplustern, unnötig herumzufattern und ihr Gefieder zu wechselfeln. Beide versuchen oft auch zu frähen, d. h. es ihren männlichen Artgenossen gleichzutun. Und so weiter.

Die Wohltätigkeitshühner, die ich meine, gehören meist den sog. bessern Ständen an. Das zeigt sich speziell darin, daß sie sonst nichts zu tun haben, als sich zu bewohltätigen. Sie richten dabei ihr Augenmerk niemals auf das Nächstliegende, z. B. auf arme Schweizer. (Dafür sind doch die Behörden da.) Nein, es muß etwas möglichst Exotisches sein, wie etwa russische Emigranten=Adlige in Paris, Negerkinder in der Diaspora oder wenigstens doch dann Armenier. Je exotischer, desto standesgemäßer.

Vorerst wird dann ein Gacker-Komitee gewählt, dessen Präsidium eine Frau Oberst innehat oder sonst etwas Gleichwertiges, das den „r“ auch nicht sagen kann. Sie und die übrigen Komitee-Hennen „arrangieren die Réunion“, betteln zum Schrecken der Ladeninhaber einen ganzen „Bazar de Charité“ zusammen, sorgen unter Wahrung des Klasse-Bewußtseins für die Einladungen an die übrigen Hühnerdölfer, und treffen hauptsächlich auch die nötigen Vorkehrungen, damit niemand am „Ché de bienfaisance“ verhungert oder verdurstet. Nicht zu vergessen auch die Presse-Propaganda, wobei ihre Namen fett oder wenigstens gesperrt zu drucken sind. Das ganze Hennen-Komitee flattert wie sturm herum, gackert sich heiser und fühlt sich, fühlt sich — nicht zum sagen.

Dann kommt der große Tag. Der ganze Hühnerhof sammelt sich, hergeführt in der eigenen Voitüre oder zum mindesten im Taxi. Madame Romanow (denkt euch nur: sie hat den Fürstentitel abgelegt!!) hält eine Conférence; ein kaum flügge gewordenes Kückchen piepst: „Ich grolle nicht und wenn das Heeerez mir baricht“; ein weiteres dressiertes Musik-Huhn läßt den armen Chopin zum Grab heraussteigen und flüchten und die Frau Oberst hält eine Ansprache, wobei ihr die Blätter immer untereinander kommen. Alles ist tief ergriffen und ist 10 Zwanzigerstückli, um etwas zu haben für sein Geld. Die Hauptsache ist aber das Betrachten und abschätzige Beurteilen des gegenseitigen Gefieders.

Oh, wie erfreulich ist doch das Ergebnis der Réunion: Eintritt und Thé=Geld decken die Kosten zwar nur etwa zur Hälfte, aber die Ladeninhaber, die haben den armen russischen Emigranten und den Negerkindern einige Hundert Schweizerfranken geschenkt!

Müde von der ungewohnten Arbeit sinkt das Wohltätigkeitshuhn abends ins Bett, versichert sich, daß es vorteilhaft ausgefallen habe und betet dann: „Nicht wahr, was bin ich doch für ein guter Mensch! Wie Sorge ich für das Wohl meiner Nächsten und wie arbeite ich, um die Not der Armen zu lindern. Welche Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit habe ich heute gezeigt! Ich kann ruhig schlafen: Mir hat der Herrgott heute einen Pluspunkt in das Buch des Lebens eingetragen.“

Schlafe wohl, du Wohltätigkeitshenne, schlummere sanft und sei versichert, daß du meine ganze Sympathie besitzt.

○○○

Berner Glossen.

Bundesfeier.

Bundesfeier dieses Jahr
War schön anzusehen:
Alle Häuser fein geschmückt,
Feuer auf den Höhen.
Münsterturm erstrahlte hell,
Brücken blieben dunkel,
Käfigturm und Zytlogg auch,
Und das gab Gemunkel.

Flugmeeting.

Großflugtag aufs Belpmoos zog
Schwere, große Massen,
Und die Hügel ringsherum
Konnten 's Volk kaum fassen.
Nur am Flugplatz selber war
Kein zu groß Gedränge:
„Panem et circenses“ liebt
„Gratis“ nur die Menge.

Am Bahnhofplatz.

Bahnhofplatz steht bald nun im
Großstadtweltverkehr,
Hindernisse derzeit gibt's
Allerdings noch schwere.
Durch das Chaos zieht zum Tram
— Ganz zumteist im Regen, —
Langsam man im Gäntsemarsch
Auf zwei Bretterstegen.

Der Zytlogge.

Zytloggghelm ragt stolz ins Blau,
Kann sich „kupfrig“ brüsten,
Doch der Turm ist ganz verdeckt
Noch von Holzgerüsten.
Gwundrig ist die ganze Stadt
Schon ganz ungeheuer
Auf die Bilder, die verhüllt
Heut' der Bretterschleier.

Skarabäus.

BERN

Bahnhof-Bufferl

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Hundstags-Hitze-Witze.

(Die 1. Serie unserer unmöglichen Hundstags-Hitzewitze hat derart Anklang gefunden, daß wir hier eine 2. Auflage dieser Ausgebirten eingetrockneter Gehirnfuchsen von uns geben. Zu einer dritten wird es glücklicherweise nicht mehr langen.)

Die Schaufelstiele. — Infolge der übermäßigen Hitze mußten die Wiederaufbau-Arbeiten in Miami (Florida) unterbrochen werden. Die Arbeiter waren nicht mehr imstande, Pickel- und Schaufelstiele zu halten, da ihnen die Spucke auf dem Weg zwischen Mund und Hand eintrocknete.

Die Plombe. — Die sengende Hitze in Bombay hat die Menschen völlig apathisch und gefühllos gemacht. Ein Zahnarzt bohrte einem Patienten stundenlang im gleichen Zahn herum, immer tiefer und tiefer, ohne daß der Mann nur einen Laut von sich gab. Erst abends beim Auskleiden bemerkte er, daß ihm der Zahnarzt den goldenen Kragenknopf plombiert hatte.

Der Hund. — In Palermo ist ein Hund vom Hitzschlag betroffen worden und unter tragischen Umständen dahingeschieden. Er hatte sich vor einem Spiegel so lange selbst angebellt, bis er nicht mehr wußte, ob eigentlich er der Hund im Spiegel sei oder der Hund im Spiegel er. Das Bedauern ist allgemein.

Die Sessel. — Die super-tropische Hitze treibt in Kairo die seltsamsten Blüten. Sämtliche Meerrohr-Sessel auf der Terrasse des Hotel d'Angleterre haben über Nacht ausgeschlagen und tragen Blätter.

Die Windeln. — Der außerordentliche Wassermangel in Tunis hat die Behörden veranlaßt, das Windelnwaschen zu verbieten. Die Europäer ernähren ihre Wickelkinder seither mit Pulver-Kondensmilch, damit sie die Windeln nicht mehr zu waschen, sondern nur noch auszustauben brauchen.

Der Bauer. — Ein portugiesischer Bauer erlitt auf dem Feld einen Sonnenstich und benahm sich während zweier Tage vollkommen irrsinnig. Am ersten Tage küßte er die Kuh, rupfte die Magd und melkte ein Huhn. Am zweiten Tag küßte er das Huhn, rupfte die Kuh und —

Die Giraffe. — Die Giraffe im Zoologischen Garten von Barcelona ist verdurstet. Bevor das getrunzene Wasser durch ihren 5 Meter langen Hals in den Magen gelangen konnte, war es bereits wieder verschwitzt.

Der Barometer. — Soweit die glühenden Telephon-drähte eine Uebermittlung noch zulassen, wird aus Texas eine ungeheure Hitzewelle gemeldet. Sämtliche Thermometer sind gesprungen. Die Barometer zeigen zwar nur auf „Trocken“, doch ist erwiesen, daß sie dreimal rund herum gegangen sind.

Uuh wie ist mir all's verleidet!

Zeichnung v. Menzel.



Mit dem Emil ist es nichts mehr,
Uuh mit dem verleidet's ein!
Der will immer nach dem Kino
Grad nur einfach wieder heim.

Mit dem Otto ist es auch nichts,
Der schmeckt so nach Stumpenrauch,
Und dann will er nur spazieren
Und ein Scharfer ist er auch!

Und der Eugen erst, poß heitern!
Das ist ganz ein Schlimmer, der!
Der tut immer grad dergleichen
Wie man auch so eine wär'.

Uuh wie ist mir all's verleidet!
Eflig, diese Männerwelt!
Blöde Affen sind's, entweder,
Oder haben dann kein Geld!

TEA ROOM / SPEISERESTAURANT
SOMMERLEIST

Café - Tee - Chocolat
Mittag- und Abendessen
Pensionäre werden angenommen

Mit höflicher Empfehlung 29 A. Flückiger, B. Bloch

Nerven!

Bei Kopfwahl, Neuralgie, Rheuma, Ischias ist und bleibt Gerosan — von dankbarsten Patienten verehrt und von erfahrenen Fachleuten bewundert — das ideale Mittel. Der so viel bestaunte Erfolg mit der auffallend raschen und angenehmen Wirkung ohne jede Schädlichkeit erklärt sich ärztlicherseits nur durch die äußerst erprobte und sorgfältig abgestimmte Zusammensetzung (Amidophenaz., Phenaz., sal., Chin., (off.). Der Versuch überrascht! In Apotheken erhältlich zu Fr. 2.— per Schachtel

Gerosan

Gebissreparaturen-Atelier

BERNA

Tel. Bw. 56.85
Kramgasse 16



3 Stunden und Ihr Gebiss ist repariert



Gerne

hätte ich

Auskunft

über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunfts-bureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffliggässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

~~~~~  
**Berücksichtigt bei  
Euern Einkäufen  
die Inserenten!**  
~~~~~

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Willst endlich Du die Wahrheit wissen,
Sehn'st Aufklärungen Du herbei,
Hat Dich ein Anderer gar besch
So geh' zu „WIMPF“, der Auskunftel.

Spass beiseite! — Ausführliche Privatauskünfte, Ueberwachungen, vertrauliche Nachforschungen jeder Art besorgt Ihnen absolut diskret und zuverlässig nur die

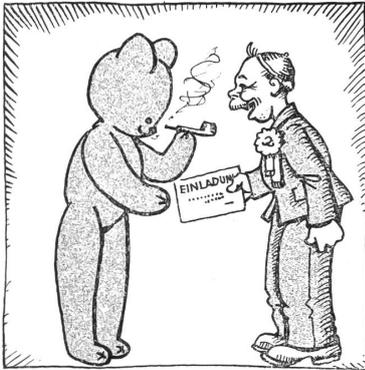
Detective.

Auskunftel Wimpf, Bern
Kramgasse 42, Tel. Bol.w. 70.57

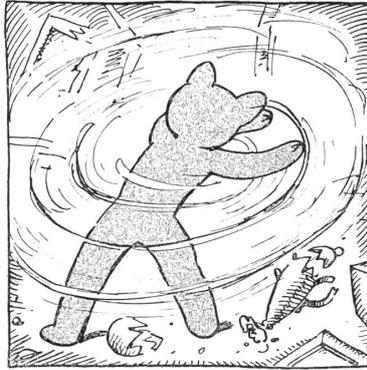
Teddy=Bärs Abenteuer.

LXXIV. Teddy am Eidg. Hornusserfest.

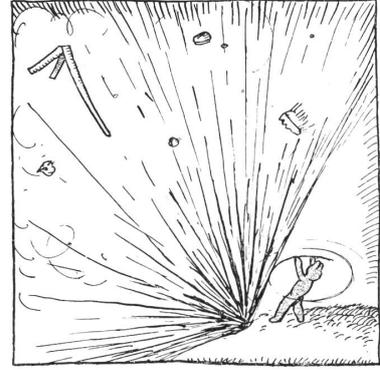
Fred. Bieri.



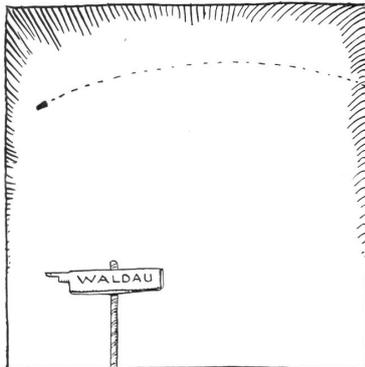
1. Der Präsident vom Stadtverein
Lädt hier den Teddy höflichst ein,
Um nächsten Sonntag doch in Sachen
Hornusserfest auch mitzumachen.



2. Der Teddy sagt ihm: „Werde ich!“
Kauft Schindel, Träf und Hornuß sich
Und übt daheim (statt im Gelände)
Zum Nachteil mancher Gegenstände.



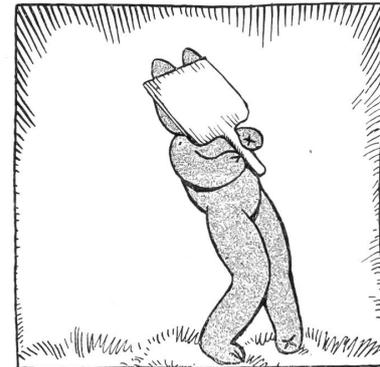
3. Am Sonntag dann beim ersten Schlag,
Zieht Teddy auf so stark er mag —
Und haut dann—pauf! — so fürchtbar schröckli,
Daß es die Mutten nimmt u ds Böckli.



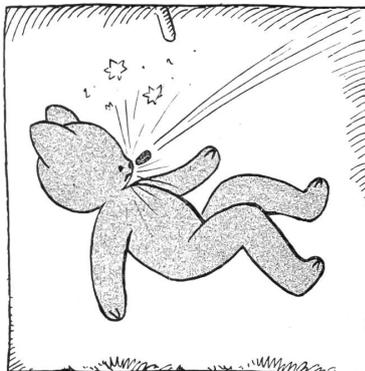
4. Den zweiten Hornuß aber preicht er,
Hoch oben, do do do! entweicht er
Und fliegt und flüht mit Brauß' und Saufen,
Bis weithin übers Ries hinausfen.



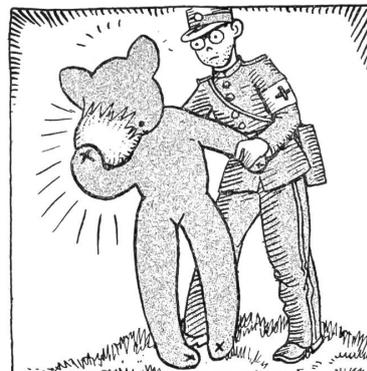
5. Da kommt ein großer Mann gerannt
(Als „Waldau“-Direktion bekannt),
Um sich bei Teddy zu beklagen,
Er hab' die Sau im Stall erschlagen!



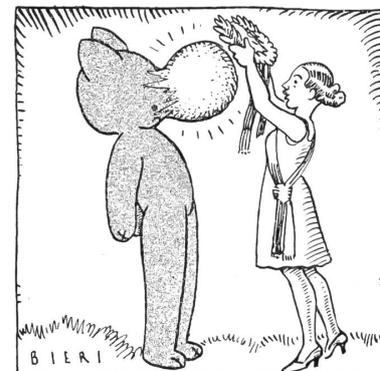
6. Nun aber heißt es Schindeln fassen,
Um den Hornüssen abzupassen.
Der Teddy deckt sich das Gesicht,
Denn ganz so kauscher scheint's ihm nicht.



7. Da — sft — da faußt das Ding heran,
Der Teddy wirft so hoch er kann —
Doch plötzlich überschlägt's ihn — pum! —
Wie Aton auf den Boden um!



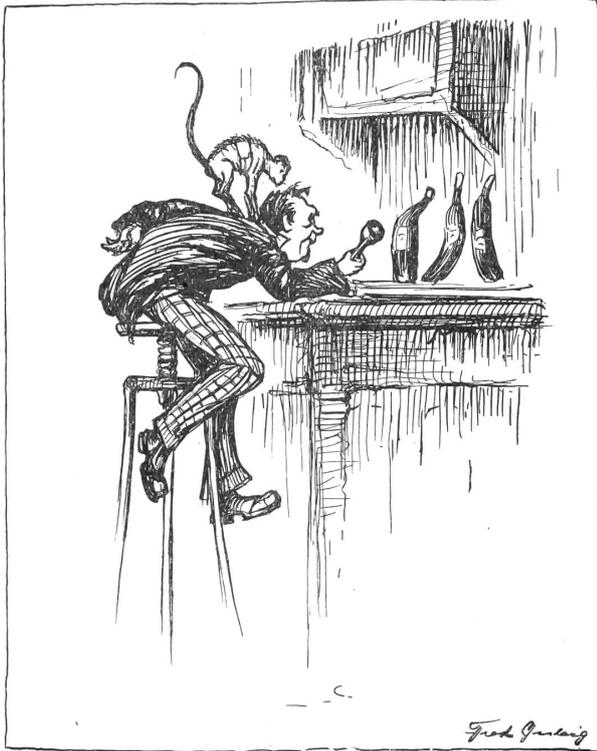
8. Schon eilt die Sanität herbei —
Doch nein, gottlob ist nichts entzwei,
Nur das Gesicht ist von dem Bollen
Und dessen Anprall stark geschwollen.



9. Die Preisverteilung läßt indessen
Das bißchen Schmerzen bald vergessen:
Den Einzelschläger-Siegestranz
Setzt ihm die Jungfrau auf mit Glanz!
Ojeh.

Geäfft.

Zeichnung v. Gubig.



Oh du hehre Alpenwelt!

(Siehe auch Seite 12)

Der Adler fliegt im Aetherblau,
Im Tale hält man Munischau,
Der Geißbub jauchzt (wenn man's bezahlt),
Andenken-Greuel sind bemalt,
Man graset in den Alpenrosen,
Die Damenwelt trägt Männerhosen,
Postkarten schreibt man zentnerweise
(„Ein Grüßlein von der Alpenreise“),
Es klingt des Alphorns Widerhall,
Man staunet vor dem Wasserfall
(Von vorne gratis, doch — o weh —
Von hinten zahlt man dann Entree!),
Man sieht im Fernrohr Gemslein weiden,
Die Führer-Löhne sind „bescheiden“,
Die Zimmerpreise sind ganz billig,
Auch ohne Trinkgeld schafft man willig
Und allgemein herrscht so der Brauch:
„Rupf' nur die Leut', ich rupf' sie auch!“

Ja, in der hehren Alpenwelt,
Da kostet all's ein Heidengeld!
Warum sich bloß die Alpenglühn
Ganz ohne Kurtax' herbemühn? N.

©©©

Moderne Literaten: (Ab-)Schriftsteller auf dem (Ent-)Lehnstuhl.

Feierabend:
Eine Belfago nach Arbeitsschluf
Als Prämie für die Schaffenslust!
Die „Blauband“ wird da vorgezogen
Dem prächtigen Aroma wegen.

Blauband
Die allein ächte, feine
Brissago

5

TRINKT
Arteso

Telephon Christop 32.01
in allen bessern Lebensmittel-
geschäften erhältlich.

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Scheinplatzgasse 4, Bern

Wo
treffen wir uns
?
immer noch
im
Tea
Room
PLATTFORM

CORSO-THEATER
Aarberggasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle
mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

2.53

ZEPHYR

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

Besuchen Sie das bekannte
Hotel u. Bad Heustrich
bei **Spiez** (Berner Oberland)

Alkalische Schwefelquelle. Grosse Heilerfolge bei Erkrankungen der Luftwege, Katarrhe, Asthma etc. Alle Sporte, Konzerte. Autoboxen. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Tel. Nr. 48.
Höflich empfiehlt sich

Kurarzt:
Dr. P. Schnyder. früher Hotel Schöneegg, Beatenberg.

Neueste Nachrichten.

Die drei großen B.

Zeichnung von A. Bieber.

Berlin. — (Wolff.) Nachdem alle Versuche, die verschiedenen bürgerlichen Parteien in einer Einheitspartei zusammenzufassen, fehlgeschlagen haben, freuen wir uns, die Geburt einer „Feld-Wald-Wiesen-Kraut-Kabis- und Rüben-Partei“ anzeigen zu können. Alle 125 bisherigen Parteilein haben sich der Vereinigung angeschlossen.

Paris. — Eine amerikanische Reisegesellschaft hat gestern einen bemerkenswerten Rekord aufgestellt: Die Gemäldesammlung des Koure wurde von ihr in 12 Minuten 6³/₄ Sekunden erledigt! Man nimmt an, die erzielte Rekordzeit sei noch verbesserungsfähig, da die Laufpiste am Morgen des Rennens frisch gewischt und deshalb sehr glitschig war.

Bern. — Einem Vortrag des Gemeinderates an den Stadtrat entnehmen wir, daß der Ankauf einer Schafherde und die Anstellung eines Gemeindefachhirten beabsichtigt ist, und zwar behufs wirtschaftlicher Ausnutzung der Grünfläche auf dem Zubenberglaplatz. Unfällig vom Tram überfahrene Hammel werden als Gefrierfleisch aufbewahrt und jeweilen am Feuerwehrcball am Spieß gebraten.

Galveston. — Die auf dem Kongress der „Schönheitsköniginnen“ zur „Miss Univers“ gewählte Amerikanerin ist heute morgen in ihrem Hotelzimmer ohnmächtig aufgefunden worden. Ihr Gesicht wies zahlreiche Kratzspuren weiblicher Fingernägel auf. Man vermutet einen Racheakt der unterlegenen Konkurrentinnen.

Lissabon. — Gestern hat in Portugal den ganzen Tag keine Revolution stattgefunden.

Berlin. — Die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zu erhebende Ledigensteuer tritt auf ersten September 1931 in Kraft. Die Zahl der Verheiratungen hat um 170 Prozent zugenommen; in verschiedenen Städten

arbeiten die Zivilstandsbeamten in Tag- und Nachtschichten. Die statistische Abteilung des Reichszivilstandsamtes rechnet auf 1. Juni 1931 mit einem Bevölkerungszuwachs von rund fünf Millionen.

Bayreuth. — Der amerikanische Ochsenmaulsalatkönig Jonathan Smith ist gestern hier eingetroffen, um seiner Frau für den Geburtstag Wagners „Ring“ zu kaufen.

Moskau. — Die Sowietregierung hat 400,000 Traktoren bestellt. Vermutlich soll damit die allgemeine Wirtschaftslage aus dem Sumpf gezogen werden.



„Der Bund“ Nr. 321, „Tessiner Hundstage“ Schlußsatz;
 „Ich werde im See baden, und nachmittags, wenn's wieder glühend wird, die Fensterläden schließen, dunkel machen und mit Bach und Bruckner allein sein.“
 Fritz Brun

Das Orchester im Restaurant war miserabel. Ein älterer Gast ließ den Dirigenten zu sich kommen und fragte: „Spielen Sie alles auf Verlangen?“

„Jawohl, mein Herr,“ sagte der Musiker stolz.

„Dann um Gottes willen gehen Sie und spielen Sie irgendwo blinde Kuh miteinander!“

Der Arzt stand am Bette des schwerkranken Mannes. „Ich darf Ihnen nicht verhehlen,“ sagte er, „daß das Schlimmste zu befürchten ist. Möchten Sie noch irgend jemanden sehen?“

„Jawohl,“ sagte der Patient mit schwacher Stimme.

„Wen denn?“

„Einen andern Arzt.“

**Münchner
Kindl Keller**

GURTENGASSE 1

**Bester
Bier-Ausschank**

Täglich zwei humoristische
Konzerte

36

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

TIEFDRUCK

ARBEITEN JEDER ART

besorgt die

Verbandsdruckerei A. G. Bern
 Laupenstrasse 7a

Gutbürgerlicher Mittag- und Abendisch
PENSION ANITA
 Länggäßstrasse 29 - Bern

Bollw. 49.49 Klein-Taxi

Tag- und Nachtbetrieb
 Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI

Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich herzlich
 14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Prämienobligationen
 kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
 Monbijoustrasse 29

Radio.

Zeichnung v. Lindi.



„Ist das jetzt London oder Paris?“
„Nüt so. Da'sich der List.“

©©©

F. C. Grünblau ~ F. C. Braungelb

10 : 1

(Fußball-Matchbericht in garantiert stuben- und Duden-reinem Sportdeutsch. Mit allen zweckdienlichen Fachausdrücken als Mustervorlage herausgegeben für überarbeitete Berichterfasser-Gehirne. — Die in Klammern beigegefügte Wörter dienen zur anmutigen Abwechslung und Belebung des Inhaltes.)

Punkt 5 Uhr 7,5 gibt der Schiedsrichter (Pfeifenmann) den beiden Mannschaften den Ball frei. Grünblau spielt mit der Sonne im Rücken. In den ersten Spielminuten tasten sich die Gegner wie üblich gegenseitig ab, doch bleiben diesbezügliche Erfolge vorläufig resultatlos. Eine weite Vorlage des Centerhalbs Holzer schießt den rechten grünblauen Flügel ins Feuer (auf die Reise) und raft derselbe wie von der Tarantella gestochen der Linie entlang. Seine flanke bringt das Heiligtum (das Gehäuse) der Braungelben in Gefahr, doch klärt der Torhüter (Keeper, Serberus) mit stoischer (klassischer) Ruhe, indem er das runde (gelbe) Leder im Sprung herunterholt (fischt) und wegspediert. Der Ball (die Blase, Pflaume) landet auf dem Kopf des Mittelstürmers Holzer, der hierauf zuerst für seinen Namen

eine zweifelhafte Ehre und sodann einem Gegner von hinten ein Bein einlegt. Der Internationale Knocher, das „Stehaufmännlein“, vollführt den Freekick und bucht mit Bombenschuß Nummer 1, wogegen der Tormann (Mann im Kasten) schuld-, kopf-, hilf- und machtlos war. 1:0 für Braungelb! Welch eine Ueberraschung! Das zeigt wieder die gloriose Unsicherheit des Sports. Nachdem Grünblau zwar eine totsichere Chance verfiel (vertändelt) hatte, schien es das Heft gleichwohl in die Hand nehmen zu wollen und Oberwasser zu bekommen. Der Unparteiische (??!) pffif aber dann zur wohlverdienten Halbzeit.

Nach der Pause nahm das Spiel schärfere Formalitäten an. Als Erstes verfertigte der grünblaue Verteidiger (das Bollwerk, der Tank) ein derbes foul, das sowohl an der Grenze des Straf- raumes, als des Anständigen lag. Man sah es: Grünblau wollte mit allen Mitteln den Sieg ergreifen. Leider hatte der Referee nicht den nötigen Rückgrat, den Bad zwecks Strafe vom Plage zu weisen. Bei einer brenzlichen Situation (einem Geplänkel) vor dem braungelben Tor, drückte (holzte, schmiß) der gegnerische Zenterforward den Hüter samt der Ball ins Netz (in die Maschen); statt foul gab der (die, das) Referee — Goal!! Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Es widerspricht jedem Billigkeitsgefühl Hohn, daß das unfähige Fußballkomitee solche Schiedsrichter amtierend läßt und nicht mit empfindungsvoller Strafe belegt! Aber eben — grüner Rasen und grüner Tisch sind nicht daselbe. Hoch mit ersterem, nieder mit letzterem! Wenn sich die Fußballbehörden nur endlich auf den Boden einer gesunden Menschenverständlichkeit stellen wollten! Aber das ist nicht möglich; da ist Hopfen und Malz vergebens. — Natürlich hat dann die faire (gentelmenleike) braungelbe Mannschaft verloren; komprimiert ob der ihr zugefügten Ungerechtigkeit ließ sie den Kopf hängen und 9 weitere Tore unter Dach bringen. Das erste war ein Köppler wie ein Blitz aus heitrem Himmel, direkt und unhaltbar unter die Querlatte gepfeffert; das zweite eine vom Halbrochten (Inseid) mit Ristchuß fabrizierte Bombe (Granate) und das dritte wurde in prächtiger Manier über den herauslaufenden und im Plongeon verfehlenden Torhüter hinüber eingeschoben. Trotz seiner kazen (affen-) artigen Behendigkeit hätte der Keeper diese verhängnisvolle Robinsonade (Eskapade, oder sonst etwas auf -ade) besser nicht platzgreifen zu müssen glauben lassen sollen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Spiel entsprach nicht den Erwartungen. Wie wir vernehmen, hat Braungelb Protest eingereicht; das Spiel wird also noch ein Nachspiel mit sich ziehen. Es ist zu hoffen, daß die Verbandsbehörden nicht auf den Paragaphen herumreiten werden, sondern auf der sportlichen Gesinnung!

Confiserie · Tea Room · R. Bortler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 27

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg **Lebenspulver „HEGRA“**
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Lose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryfflibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Ein dunkler Punkt ●
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.-, 15 geb. Fr. 10.-.
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

+ Gratis +
diskret versenden wir un- sere Prospekte über hygie- nische und sanitäre Artikel. Geß. 30 Rp. für Versand- spesen beifügen. 13 Casa Dara, 450 Rive, Genf.

Ice Cream THUN
Erfrischend gesund und nahrhaft!
Illustration of people enjoying ice cream.

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 35
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich **FR. HERREN-RIES.** **Billard**

Mode-Schatten.

Kommt der Geck aufsmal mit Kreppfrawatten,
Sicher trägt sie anderntags sein Schatten!
Leistet er sich Sommerhosen hell,
Bald sind sie beim Schatten auch zur Stell'!
Kommt er mit kanariensfarbenen Schuhen,
Nimmer läßt das seinen Schatten ruhen,
Und am Jahrtag — ach, es geht oft lange! —
Trägt er gelben Schuh mit dito Spange.
Auf dem Riesenhaupt den neusten „Kübel“,
— Nummer einundsechzig steht nicht übel —
So schleicht sich dahin, bald grad, bald krumm,
Dieses felt'ne Planetarium!

Oft, wenn ich den Schattenmann betrachte,
Naht mir ein Erinnerung, leise, sachte:
Eine Schulbank ist auf einmal da,
Wo man lernte, daß in Afrika,
In des Urwalds wildestem Reviere,
Eine langgeschwänzte Sorte Tiere
Die Tendenz besitz' — macht mich nicht lachen! —
Stetig ändern alles nachzumachen... R. Sch.

○○○

Warum bloß?

Wir hatten beide gleichzeitig Rheumatismus. Mein Freund am linken und ich am rechten Arm. Da riet uns ein Bekannter, wir sollten doch ein sog. Eöckliplaster auflegen. Wir taten's, — und nach ein paar Tagen war der Schmerz bei mir wirklich fort und ich entfernte das Plaster.

Am Sonntag darauf beegne ich meinem Freund, Arm in Arm mit seiner Braut. Ahnungslos — wirklich und tatsächlich ahnungslos — frage ich ihn: „Du, heisch dys Pflaster geng no am Arm?“

Seither grüßt mich seine Braut nicht mehr.
Warum bloß?

○

So ldaten wißchen.

„Du, wie heißt ächt das Dorf, wo mer jetz düre marschiere?“
„J weiß mitüüri nid, aber de Chöpf vo dene Wyber na wo zu de Fänschter usluege, sy mer emu nid z'Schönbühl!“

○

Es ist ein Gebot der Höflichkeit und des Anstandes, daß der Mann wartet, bis sich die Dame gesetzt hat. Aber es gibt Situationen, in denen er doch zuerst absetzen muß.

○

„Das Haus gefällt mir ganz gut,“ sagte der voraussichtliche Käufer zum Agenten. „Aber wer hat denn gesagt, es wären bloß zweieinhalb Minuten zum Bahnhof?“

Agent: „Nurmi.“

„Mei Manne müesse geschter z'Nacht e Soukrach gha ha, wo si vom Astringet im Bäre sy hei cho. Emu bi mym het der Tofter zwöuf Stiche müesse nähe!“

„Das isch no nüt. Won er zu üs isch cho u em Gopfried sy Schranz im Bei gseh het, het er gfragt, ob mer öppe ne Nähmaschiene heige!“

○

Der Bauer war in Konkurs gefallen und versuchte, dem Richter zu erklären, daß nur die Mißernte an dem Unglück schuld sei:

„Der Weize isch überhoupt chuum zum Boden us. Dä isch so chlymne blibe, daß d'Spatze hei müessen abchneule für d'Chörner z'piffe!“

○

„Mit Ausdauer und Beharrlichkeit kann man alles und jedes erreichen.“

„Schon mal eine Henne auf einem Porzellan-Ei gesehen?“

○

Der Apotheker des Städtchens hatte sein selbst erfundenes Insektenpulver überall inseriert und angepriesen. Da kam ein Mann, der schon vor einigen Tagen ein halbes Pfund gekauft hatte, in die Apotheke und bestellte ein weiteres Halbpfund.

„Prima Ware, nicht? Augenblickliche Wirkung!“, fragte der Apotheker stolz.

„Ja, ganz ausgezeichnet,“ meinte der Mann, „eine Wanze ist bereits schwer krank. Nochmals ein Halbpfund, und wer weiß — vielleicht stirbt sie.“

○

Der Patient genas langsam. Eines Morgens verlangte er etwas Rechtes zu essen.

„Ja,“ sagte die Krankenschwester, „Der Arzt hat's erlaubt,“ und hielt ihm einen Teelöffel Suppe hin. „Wir müssen ganz langsam, langsam beginnen.“

Der Patient leckte den Löffel trocken und verlangte mehr, aber die Schwester schüttelte den Kopf: „Nein, wir dürfen nichts übereilen und müssen in allem stufenweise vorgehen.“

„Darum bitte,“ sagte der Patient, „bringen Sie mir eine Postmarke, — ich möchte lesen!“

○

Der Verkäufer hatte 135 Rollen Linoleum vorgezeigt, aber nichts schien der alten Dame zu passen. Zuletzt anerbote er sich, die neusten Fabrikmuster kommen zu lassen und sie der Dame zur Auswahl zu senden.

„Sehr freundlich von Ihnen,“ sagte die Kundin, „dann kann ich die Muster gleich an Ort und Stelle ausprobieren. Ich will nämlich einen neuen Bodenbelag für meinen Kanarienkäfig.“

○

„Wieso wußte Kolumbus, daß er Amerika entdeckte?“

„Nu, er sah doch, daß es trockenes Land war.“

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Aperitifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

RAMSEIER Alkoholfreier APFELWEIN
Das Erfrischungsgetränk des Kenners

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarberggasse
empfiehlt sich bestens 63

Abonniert

den
„Bärenspiegel“

Jahresabonnement
Fr. 5.—

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Interessant-

esien Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für 16

Eheleute und Verlobte
durch Stella-Export, Rue Thalberg 4, Gené.



Der Mouggerer

Der Frou vo Lerber ihri Chaß.

Mattegiele hei nie kes Lobi. U drum sy si geng derfür z'ha, we's amenen Ort öppis z'verdiene git. Teu hei aube für d'Gschäft i der Stib obe Komere gmängt, teu sy ufe Weiseler ga Chaubeli i ds Nuguet oder i Schlachter abe führe u wider anger hei häufe Houz sage u i Eschtrig ufe fergge. — Chüenzi Miggu u-n-i hei aber de aube im Frühling u Herbst no ne bfungeri Quelle gha: Mir sy zu der frou vo Lerber a der Junkere ga ds Grien vertue oder zäme schore.

D'frou vo Lerber (sie het zwar nid ganz so gheisse, aber isch emu o öppis fürnäms eso gsi) isch allei mit ihrem Rosalie imene Huus gwohnt, wo gäge d'Iru zue e sübe Girtu het gha. Kurliigi Gluggere sy di Zwo scho gsy. „D'Herrschaft“ isch e rychi anti Jumpfere gsy, aber e millione Gygnäppere, u ds Rosalie e donnermäsig bissigi Sure. We me aube am Lütli gschäuelet het, de isch es wi ne sturmi Wiggle cho ufe z'schieße u het Aengere gmängt, wi's ein z'wenigscht grad wett schlüfke. D'Giele hei's zwar de o mängisch gnue gsprängt, nume für z'spanne, wi nes chöm cho z'tigere.

Zersch Mau, wo mer ds Grien zäme ta hei, het is d'frou vo Lerber zämen e Füßger gäh, ds zwöit Mau jedem e Wänter u ds dritt Mau jedem numen e Differ. Mir sy denn scho schwär knuttig gsy, aber mir hei nüt gseit, wiu mer dänkt hei, si nähm is süsch nüm. Aber ds viert Mau isch du der Krächu vo säuber los gange.

D'frou vo Lerber het nämlech so ne Mangora-Chaß gha, oder wi me dene länghaarige Mouggerer seit. Die hets schöner gha wede mir Giele au zäme. „Buseli“ hie, „Buseli“ da, „wosch es Milcheli trinkele, Buselibuseli“, — so isch das i ein furt gange. U äbe wäge der Chaß hets du Krach gäh.

Mir hei scho der ganz Namitter grüpplet gha, da chunnt di Mouggerer i Garten use, hoßt ufem Miggu sym Grienhuuffen ab, het der Stiu uf u fahrt a...! Miggu het se wöue verschüüche u re gseit, si söu sech pfähje, aber die het sech nid lah störe u het gmüetlech wyter gfare. Du isch Miggu toube worde u git ere e Schutt. Poß Stäketöri, — du isch es du losgange! Dä nobu Kater het sech das vomene Mattegieu-Schueh nid la gsaue, het g'miauuet wi wenn's a ds Töde gieng u isch gäge d'Hütte zue abpfylet, — ds Rosalie isch d'Stägen ab cho z'rochle u het gistelet: „Dir Säubuebe, was heit der em Buseli gmacht!“ u dobe het d'frou vo Lerber grüeft: „Was isch o, Rosali, was isch o mit mym Buselibuseli?“

Mir zwe sy da gstange wi Klöpfti Affe. Es settigs Züüg wäge nüt. „I ha se mitüüri nid fesch gschuttet,“ seit Miggu zue mer, „das het emu der Sou-Mouggerer nüt ta!“ Aber es het feni Bire gäh: Angereinischt chunnt ds Rosalie oben abe, nimmt is bi den Arme, schleipft is d'Stägen uf u gheit is uf d'Gaf. Mir sy so vertatteret gsi, daß mer is nume gar nid gwehrt hei. Aber hingedry, poß Liebergödu, sy mir toube worde. „D'Hütte afunele sött mere u dem Rosalie e Chrott i ds Näscht tue!“ het Miggu gfutteret, — u so hei mer di längschi Zyt gwärweistet, wi mer is chönnte räche. Z'letscht hei mers du gfunge.

Am nächschte Mitwuch Namitter sy mer zwar zersch vergäbe gange, aber am Samschti druf hei mer du Gfen gha: Im Näbehuus a der Junkere hei zwe Purängge Wedele i Vorchäuer abe gfuget u sy no so froh gsy, daß mer ne ghulfe hei. Ues isch's zwar nid haub so um ds häufe z'tue gsy. Mir hei drum gwüßt,

das ds „Buselibuseli“ sech aube ufem Gartemüürlu gfunnet het u daß me's vom offene Chäuerfänschter us möcht errede. E haub Stung hei mer vergäbe g'chrampfet. Aber du chunnt Miggu ufe u chüschel: „Chum, si isch dert!“

Mir sy abe tüüflet, i ha der Buggu häre gha u Miggu isch ufe gstange. Plözlech gits e churze Mau, es Gfouch, es Gchräbu u nes Gchrach, — Miggu satzet abe — u het se! I wi ne Schwid ufe ga di grossi Cartong-Trucke mit de Luftlöri hole, wo mer hei parat gha, — u ds Buselibuseli isch gfangen gsi. Sofort sy mer lostschepft u d'Mattestägen abe hei. Ersch i üsem Eschtrig hei mer verschnuppset.

Di donners Mouggerer het der ganz Namitter gmiauuet, aber ersch gäge de Müüne sy mer mit üser Chruze wider ab gäge d'Junkere. (Daß es nachär deheim Stäng gäh wägem z'spät hei cho, isch is wurscht gsi.) Angerwägs hei mer is vorgsteut, wi d'frou vo Lerber jehet di ganz Zyt nachem Buselibuseli gjammeret heig u wi ds Rosalie unger jedes Sofa unger heig müesse schlüüfke ga luege ob si drunger syg. — Demzumau isch z'nacht no ke große Betrieb gsy, emu a der Junkere nid, so daß ke Scheiche isch ume gsy, wo mer üse Racheplan usgföhrt hei.



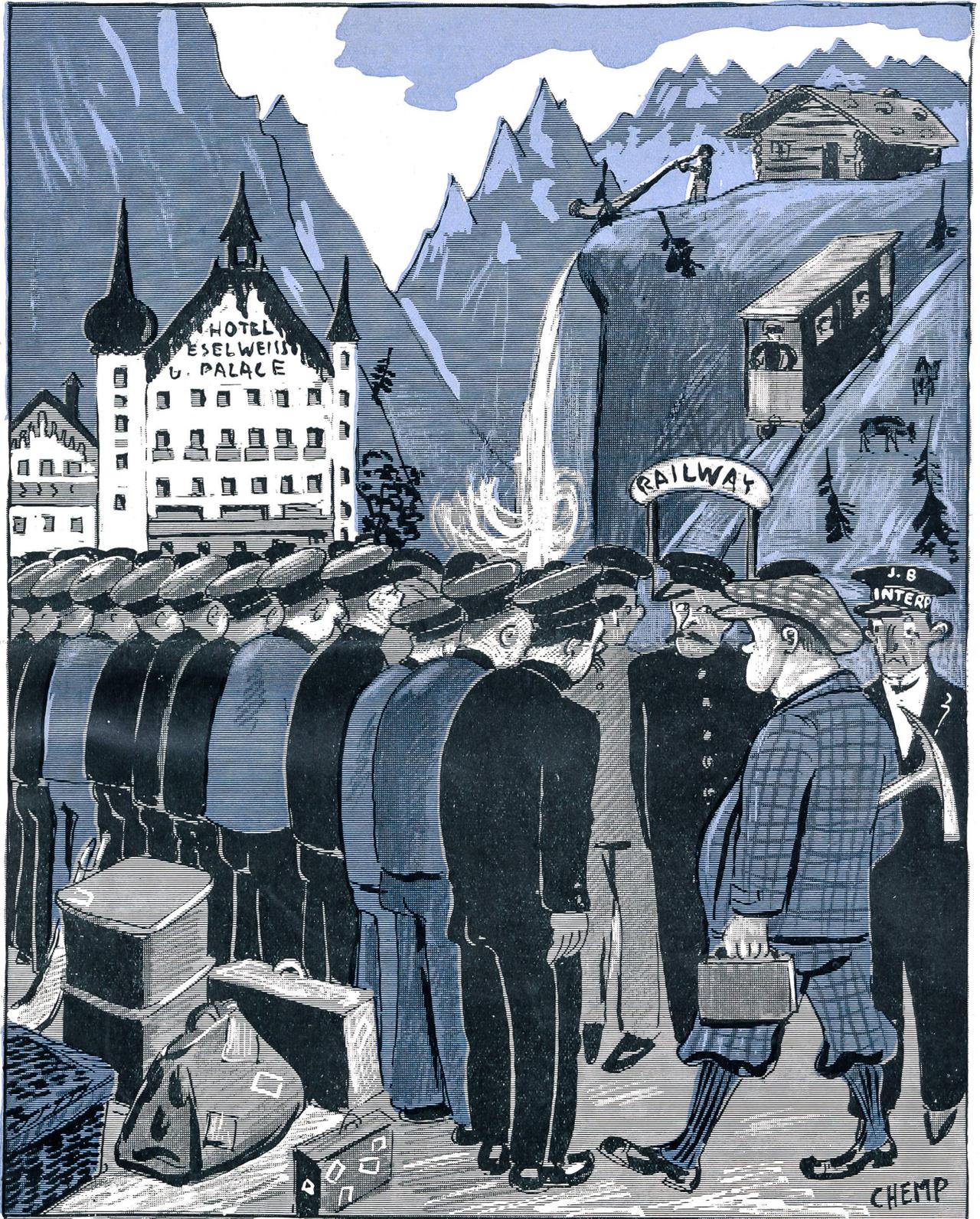
Der Miggu het d'Chruze chly uftah, so daß mer der Mouggerer ihre Schwanz hei chönne dür nes Späutli nsezeh. I ha ne fermi Schnuer gha, ha se a Stiu abunge u fesch verschnuppset; d'Chaß het scho denn ta wi läz. Miggu het nachär d'Trucke übere glüpft zum Lütli u-n-i ha ds angerlendi a Griff vom Schäueli abunge. Du tuet Miggu d'Trucken uf u d'Mouggerer isch nidfi am Lütli ghanget. Si het tah wi verruckt. Geng u geng wider het si probiert abe z'sage u het nid chönne. Dinne im Huus hets i ein zue gschäuelet u gschäuelet.

Mir sy ab u hinger ne Pfyler ga spanne ob ds Rosalie nid bau chöm. G'chropfet hei mer, daß mer afe hei Ranzeweh übercho. U richtig, du chunnts du, ds Rosalie, het es schuderhafts Glamantier agsteut wägem „arme arme liebe Schäheli-buselibuseli“ u het probiert der Chnüppu am Lütli ufz'mache; abre dä het gha. Z'letscht het's du eifach d'Mouggerer am Stiu packt u d'Schnuer drüber ab gschriffe; e Hampfele Haar het auwä scho la gah. U nachär isch's mit em Buselibuseli verschwunge.

Mir sy hämme tiplet. Der Père isch scho parat gsy mit em Meerrohr u isch soutoube worde, wiu i geng no zu anem glachet ha, — aber i ha eifach geng a der frou vo Lerber ihri Mouggerer müesse dänke u de hets nid haub so weh tah.

Fremdensaison 1930.

Zeichnung v. Chemp.



Das Portier-Heer steht an der Bahn,
Ein neuer Kurgast strömt heran.

491 An Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A. Z.